

Medienkonferenz vom 5. Januar 2017

## Rede von Michel Müller, Kirchenratspräsident Reformierte Kirche Zürich

### *Es gilt das gesprochene Wort.*

Wie feiert man 500 Jahre Reformation? Bekanntlich ist die Art und Weise, wie grosse Jubiläen begangen werden, immer auch Ausdruck des jeweiligen Zeitgeistes. In den Vorbereitungen auf das Reformationsjubiläum war darum stets auch die Frage nach dem Wie und dem Wieviel präsent. Die Kirchen sind zurzeit von starken Umbrüchen geprägt. Eine ausgelassene Feier schloss sich deshalb von vornherein aus. Andersherum ist eine falsche Bescheidenheit genauso wenig am Platz. Führt man sich die Impulse vor Augen, welche durch die Reformation von hier aus in die Welt gegangen sind, so darf neben der Bewunderung für Zwingli und seine Mitstreiter auch Stolz stehen. Stolz darauf, heute immer noch Teil dieser Geschichte zu sein und dieses Erbe hier und heute zu pflegen und weiterzutragen.

Von Beginn weg war darum auch klar, dass 500 Jahre Reformation nicht einfach eine binnenkirchliche Angelegenheit sein können. Zwingli und die Reformation gehören nicht einfach der Kirche, sondern sind von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung. Zwingli gehört *ganz* Zürich. Ohne die Reformation wären Stadt und Kanton Zürich nicht, was sie heute sind. Wir haben uns deshalb vorgenommen, das Reformationsjubiläum mit der Zürcher Bevölkerung zu teilen und zu diesem Zweck den Verein „500 Jahre Zürcher Reformation“ mitbegründet. Dieser Verein wird neben der Kirche mitgetragen von Kanton und Stadt Zürich und von Zürich Tourismus. Ab Frühling dieses Jahres wird der Verein mit zahlreichen Aktivitäten dazu beitragen, der Zürcher Bevölkerung wesentliche Inhalte und die Bedeutung der Reformation zu verdeutlichen.

Stolz sind wir auch auf den Titel „Reformationsstadt Europas“ für die Stadt Zürich. Helvetische Zurückhaltung verbietet es, „Zwinglistadt Zürich“ auf die Strassenschilder zu schreiben, so wie das beispielsweise die „Lutherstadt Wittenberg“ macht. Nichtsdestotrotz hebt die historische Bedeutung Huldrych Zwinglis für das weltweite Reformationsgeschehen Zürich aus dem Kreis der Reformationsstädte heraus, und wir freuen uns daher besonders, dass dieser Deutschschweizer Auftakt hier in Zürich stattfinden darf. Unterstrichen wird diese Bedeutung auch durch den „Reformationstruck“, der auf seinem Weg durch 19 Länder und 67 Städte Europas in den kommenden zwei Tagen in der Halle des Hauptbahnhofs Station macht. Zahlreiche Veranstaltungen werden den Besuchenden in diesen zwei Tagen eine erste Gelegenheit geben, sich mit der Reformation in Zürich und Europa und mit ihren Auswirkungen bis in unsere Tage auseinanderzusetzen. Auf mehreren Podien werden Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur die Errungenschaften der Reformation im Blick auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen befragen. Bei einigen Programmpunkten können sich die Besuchenden auch selber einbringen. Dazwischen treten mehrmals Chöre und Musikformationen auf.

Als Präsident, also „Vorsitzender“ des Kirchenrates, bis 1895 sagte man dem „Vorsteher“ der Kirche, „Antistes“, und damit in einem gewissen Sinne als Nachfolger Zwinglis und Bullingers, freue ich mich ganz besonders und fühle mich auch geehrt, an diesem historisch so bedeutsamen Ort zu Ihnen sprechen zu dürfen. Von hier aus ging die Reformation in die Welt. Hier entstand – noch vor der Lutherbibel – die Zürcher Bibelübersetzung, mit der Zwingli dem einfachen Volk den Zugang zur Bibel ermöglichen wollte. Als Kirche begehen wir die Jahre des Jubiläums auf drei Säulen gestützt: Feiern, Reflektieren und Inspirieren. – Tradition ist nicht Verharren in der Vergangenheit, sondern Kraftquelle für Innovation.

Neben der Frage, wer wir sind, worauf wir gründen, steht deshalb stets auch die Frage, wer wir in Zukunft sein wollen. Die Geschichte ist hier nicht zu Ende, sondern geht weiter. Die Zürcher Kirche ist seit wenigen Jahren grundsätzlich vom Staat entflochten und für sich selber verantwortlich. Das Reformationsjubiläum ist für uns Motivation und Inspiration, unser Geschick als Kirche in die Hand zu nehmen, im Vertrauen darauf, dass diese Hand in Gottes Hand liegt.

Das Jubiläum soll die Blickrichtung damit noch bewusster auf die Frage fokussieren, welche Erkenntnisse und Kräfte der Reformation sich für die Gestaltung der Zukunft als tragfähig erweisen – für die Kirche selber, aber auch für Staat und Gesellschaft. Im Spiegel des Reformationsjubiläums kann sich die Gesellschaft den wesentlichen Fragen rund um das Verhältnis zwischen dem Gemeinwesen und dem Einzelnen bzw. zwischen Glaube und Toleranz zuwenden. Deshalb ist gerade dieses 500jährige Jubiläum aktueller denn je.